



Frauen helfen Frauen e.V. Stuttgart



Sozialberatung
Stuttgart e.V.

Haushaltsantrag 2020/2021 für die FrauenInterventionsstelle (FIS) von Frauen helfen Frauen e. V. und die Fachberatungsstelle Gewaltprävention der Sozialberatung Stuttgart e. V. für die Implementierung von Prävention Häusliche Gewalt in Stuttgart im Gender-Team

Beantragt wird eine Erhöhung der Mittel um 114.250,00 EUR. (Budgetkalkulation s. Anhang) für die Erweiterung der Stellenkapazitäten von insgesamt 120% (aufgeteilt auf zwei Träger mit jeweils 60%).

Anlass

Die Fachberatungsstellen FrauenInterventionsstelle von Frauen helfen Frauen e. V. und die Fachberatungsstelle Gewaltprävention der Sozialberatung Stuttgart e. V. waren bei dem Projekt der Abteilung individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern (OB-ICG) „Hinschauen, Erkennen, Handeln – Wir alle können etwas tun“ (Laufzeit 2013-2018) aktiv beteiligt und haben im Gender-Team Workshops in Schulen durchgeführt. Während der erfolgreichen Projektphase wurden auch Vernetzungsstrukturen, Kooperationen und Kontakte aufgebaut. Für eine nachhaltige Verankerung der Präventionsangebote im Bereich Häuslichen Gewalt sind zusätzliche personelle Ressourcen notwendig. Seit in Kraft treten des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt, der sogenannten Istanbul-Konvention, am 1. Februar 2018, hat das Thema Prävention von häuslicher Gewalt auch eine gesetzliche Grundlage erhalten und ist für alle Vertragsstaaten verpflichtend.

Einführung

„Häusliche Gewalt“ umfasst alle Formen der körperlichen, sexuellen und seelischen (u. a. sozialen und ökonomischen) Gewalt, die zwischen erwachsenen Menschen stattfindet, die in einer nahen Beziehung zueinander stehen oder gestanden haben, unabhängig vom Tatort. Das sind vor allem Personen in Lebensgemeinschaften, aber auch in anderen Verwandtschaftsbeziehungen. Die Tatorte können auch die Arbeitsstelle, öffentliche Plätze oder andere sein.¹

Schätzungen zum Vorkommen häuslicher Gewalt in Familien gehen von 10 bis 30 % aus.² Demnach wären in Stuttgart zwischen 6000 bis 18000 Familien betroffen. In mehr als 80 % der Fälle geht die Gewalt von den Männern aus. In 60% der Familien leben Kinder mit im Haushalt. Diese sind direkt oder indirekt betroffen. Sie wachsen in einer Atmosphäre auf, die geprägt ist von Angst und

¹ Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland de BMFSFJ, Mai 2013, 2. Aufl.

²Seith, Corinna: „Weil sie dann vielleicht etwas Falsches tun“ – Zur Rolle von Schule und Verwandten für von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder aus Sicht von 9 bis 17-Jährigen. In Kavemann, B., Kreyssig, U.: Handbuch Kinder und Häusliche Gewalt, Wiesbaden, 2006.

Überforderung, was zu erheblichen Beeinträchtigungen ihrer körperlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung führen kann. Zudem belegen zahlreiche Studien, dass Kinder und Jugendliche, die aus gewaltbelasteten Familien stammen, die Verhaltensmuster der Eltern übernehmen und später in ihren eigenen Partnerschaften – meist genderspezifisch – die entsprechende Opfer- oder Täterrolle übernehmen.

Definition Prävention

Es geht bei Prävention um die Verhinderung von Unerwünschtem durch die Förderung von Ressourcen.³

- Universelle Prävention richtet sich an eine größere Gruppe ohne konkreten Problemzusammenhang,
- Selektive Prävention fokussiert einzelne gefährdete Personen und/oder Gruppen,
- Indizierte Prävention konzentriert sich auf bereits gewaltauffällige oder von Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche.⁴

Der Antrag Prävention Häusliche Gewalt bezieht sich in erster Linie auf Universelle und Selektive Prävention zur Verhinderung von allen Erscheinungsformen von partnerschaftlicher Gewalt und Stalking mit dem Ziel, für das Thema Häusliche Gewalt zu sensibilisieren und sowohl das Auftreten von Gewalt zu verhindern, als auch bereits aufgetretene Gewalt zu beenden.

Ziele

Ziel der Gewaltprävention ist es, Gewalt bereits im Vorfeld zu reduzieren und zu verhindern. Eine gelingende Gewaltprävention basiert auf einer engen Kooperation unter den Fachberatungsstellen Häusliche Gewalt. Im Vordergrund stehen die Stärkung des Reflexionsvermögens bzgl. des Selbstbildes, der Geschlechterrollen und dem eigenen Konfliktverhalten sowie der Erwerb sozialer Kompetenzen.

Konkrete Ziele sind:

- Altersgerechte Aufklärung von Kindern und Jugendlichen über Partnerschaftsgewalt und Vermittlung von Information über entsprechende Unterstützungsangebote,
- Befähigung von Mädchen und Jungen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, in ihren späteren Partnerschaften keine Gewalt auszuüben oder zu erdulden,
- Sensibilisierung für das Thema Häusliche Gewalt von Fachkräften und Multiplikator*innen im Umfeld von Kindern und Jugendlichen, sowie Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten- und strategien,
- Vernetzung relevanter Träger, Einrichtungen und Organisationen,
- Enttabuisierung des Themas Häusliche Gewalt.

³ WHO Ottawa Charta 1986, Schweizerisches Bundesamt für Gesundheit 1999

⁴ Vgl. BMFSFJ, www.demokratie-leben

Zielgruppen

- Kinder und Jugendliche von Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen, Schulen für Erziehungshilfe, Bildungsträgern,
- Teilnehmende an Bundesfreiwilligendiensten (Freiwilliges Soziales Jahr, Bufdi),
- Fachkräfte (Pädagog*innen der offenen und mobilen Jugendarbeit, Schulsozialarbeiter*innen, Wohnungsnotfallhilfe u.a.),
- Multiplikator*innen (Lehrer*innen, Familienhebammen, Schwangerenberatung u.a.),
- Zivilgesellschaft/breite Öffentlichkeit (Männer und Frauen aller Nationalitäten, Kulturen, sexueller Orientierung, Konfessionen, jeden Alters und Einkommens).

Maßnahmen

- Bereits bestehende Kontakte und Strukturen, die während der Laufzeit des Projekts „Hinschauen, Erkennen, Handeln – Wir alle können etwas tun“, von der OB-ICG aufgebaut wurden und sich bewährt haben, werden genutzt.
- Durchführung von Teenagerworkshops auf der Grundlage des Manuals „Prävention in Teenagerbeziehungen“, das im Rahmen des Projekts „Hinschauen, Erkennen, Handeln – Wir alle können etwas tun“, entwickelt wurde. Themen sind u. a. Bewusstsein für einen respektvollen Umgang entwickeln, Gewaltdynamiken erkennen, Grenzen erspüren und setzen. Einzelne Module sind geschlechtsspezifisch angelegt, das heißt, Mädchen und Jungen werden zeitweise getrennt.
- Train the Trainer-Schulungen mit Multiplikator*innen und Fachkräften auf der Grundlage des Manuals „Hinschauen – Erkennen – Handeln, Wir alle können etwas tun – Prävention von Beziehungsgewalt mit Blick auf Kinder und Jugendliche“. Das Konzept zielt darauf ab, Fachkräfte und Multiplikator*innen für Häusliche Gewalt zu sensibilisieren, ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, Wissen über Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie rechtliche Aspekte bei Häuslicher Gewalt in Bezug auf Kinder und Jugendliche zu vermitteln.
- Alle Schulungen und Workshops werden im Gender-Team durchgeführt mit je einer Mitarbeiterin der FrauenInterventionsstelle und einem Mitarbeiter der Fachberatungsstelle Gewaltprävention.
- Themen, wie zum Beispiel Digitale Gewalt im Kontext von Beziehungsgewalt, werden neu aufgegriffen und in das Konzept „Prävention von Gewalt in Teenagerbeziehungen“ aufgenommen und methodisch umgesetzt.
- Fachlicher Austausch, Beratung und Begleitung durch die Fachberatungsstellen Häusliche Gewalt: Beratung & Information für Frauen (Frauen helfen Frauen e. V.), FrauenFanal und FrauenInterventionsstelle (Landeshauptstadt Stuttgart, Sozialamt), Gewaltschutz für Männer bei Häuslicher Gewalt (Sozialberatung Stuttgart e. V.), Kinderschutz-Zentrum, Jugendamt und OB-ICG. Ziel dieser Kooperation ist eine gemeinsame strategische Ausrichtung.
- Evaluation der Ergebnisse und Auswertung der Bedarfslage.
- Durchführung einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne (1x pro Jahr).
- Vernetzung mit relevanten Trägern, Einrichtungen und Organisationen im Stadtgebiet.

Erhöhung der Mittel

Um das Präventionsangebot in Stuttgart nicht nur vereinzelt anbieten zu können, sondern auf eine solide Basis zu stellen und in der Fläche zu verbreiten, bedarf es einer Stellenerweiterung von je 60% Stellenprozenten für die FrauenInterventionsstelle von Frauen helfen Frauen e. V. und die Fachberatungsstelle Gewaltprävention der Sozialberatung Stuttgart e. V., da aus dem bestehenden Personalkontingenten der Aufbau und die Durchführung eines Präventionsangebots dieser Tragweite nicht bewältigt werden kann. Beide Fachberatungsstellen waren bereits bei dem Projekt der OB ICG „Hinschauen, Erkennen, Handeln – Wir alle können etwas tun“ aktiv beteiligt und haben im Gender-Team Workshops in Schulen durchgeführt.

Nutzen und Chancen

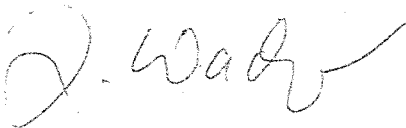
- Das erfolgreich erprobte und in einzelnen Stadtteilen eingeführte Präventionsangebot „Hinschauen – Erkennen – Handeln, Wir alle können etwas tun“ kann fortgeführt bzw. in der Fläche verbreitet und nachhaltig implementiert werden.
- Eine nachhaltige Nutzung der bereits investierten Ressourcen findet statt.
- Das erarbeitete Konzept erfährt eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Neue zeitgemäße Themenfelder, wie zum Beispiel Digitale Gewalt, können in das Präventionskonzept aufgenommen werden.
- Es sollen ca. 300 Fachkräfte und ca. 600 Schülerinnen und Schüler pro Jahr erreicht werden.
- Die Bürgergesellschaft wird durch eine Öffentlichkeitsveranstaltung pro Jahr sensibilisiert.
- Seit 1. Februar 2018 ist die Istanbul-Konvention des Europarates in Deutschland geltendes nationales Recht. Der darin vorgesehene Verpflichtung zur Prävention von häuslicher Gewalt wird nachgekommen.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung. Wir danken für Ihre wohlwollende Prüfung.

Mit freundlichen Grüßen

Stand, 20. März 2019

Frauen helfen Frauen Stuttgart e.V.



Sozialberatung Stuttgart e.V.



Sozialberatung Stuttgart e.V.
Fachberatungsstelle Gewaltprävention
Charlottenstr. 42 - 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 94 55 853-10
Fax: 0711 94 55 853-33
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de